Kirchengeräte aus dem XIII. Jahrhundert: altfranzösisches Reliquiarium, Limoges; zwei altfranzösische Acquamanile, Sammlung Carrand

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **8 (1921)**

Heft 10: **Sondernummer : Kirchengeräte**

PDF erstellt am: **11.05.2024**

Nutzungsbedingungen

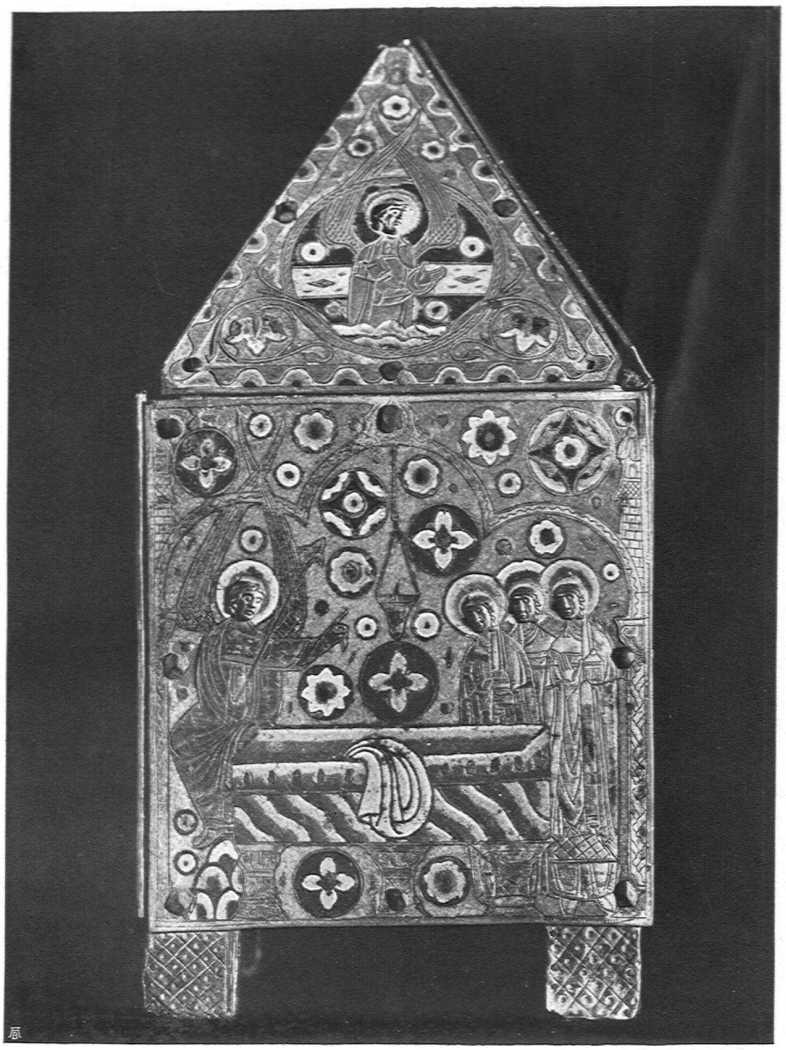
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



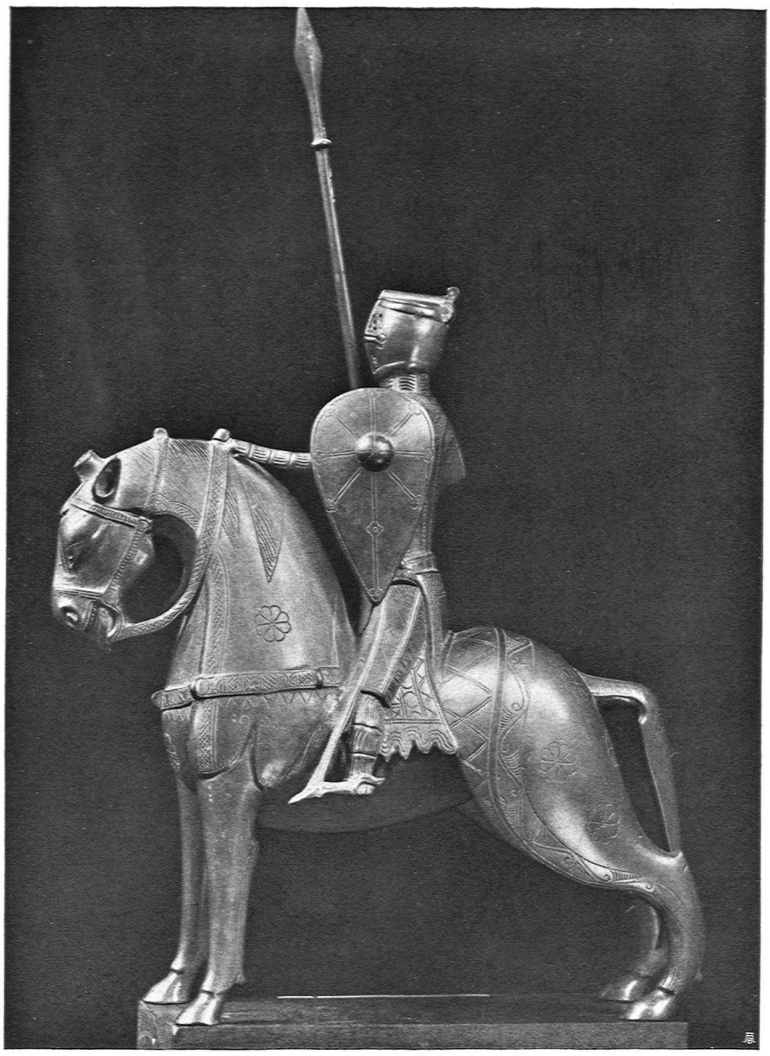
Reliquiarium, Kästchen in Gold und Email, Limoges. Altfranzösisch, XIII. Jahrhundert

WERKE AUS DEM KIRCHENSCHATZ VON BEROMÜNSTER

VON A. STOCKMANN

Das ehrwürdige Stift Beromünster im Kanton Luzern kann sich rühmen, der treue Hüter eines herrlichen Kirchenschatzes zu sein, wie ihn in dieser Fülle und Mannigfaltigkeit wenige Kirchen der Schweiz beherbergen. Bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts war da eine vornehme Stätte der Kunst und Wissenschaft. Durch die schlimmen Dezennien des 19. Jahrhunderts vermochte sich die feine Tradition des Stiftes so wenig wie andere zu behaupten. Als Kulturstätte trat Beromünster bescheiden zurück, denn mit der Plagiatkunst dieses Jahrhunderts vertrug sich die Tradition Beromünsters nicht. Dagegen wachten die Chorherren ängstlich über dem ihnen anvertrauten kostbaren Gute, den Anbruch einer neuen Epoche kirchlicher Kunstentfaltung gewärtigend.

Mit der gütigen Erlaubnis des derzeitigen kunstsinnigen Kustos Hochw. Prof. Kopp bringen wir im Bild einige der ältesten Werke kirchlicher Goldschmiedekunst aus Beromünsters Kirchenschatz. Übrigens enthält



Acquamanile, Altfranzösisch, XIII. Jahrhundert, Sammlung Carrand

der Kirchenschatz auch herrliche Werke der Paramentik, die es dem Stift ermöglichen, an hohen Festtagen den Gottesdienst in unvergleichlicher Schönheit zu feiern. Dabei sei zudem erwähnt, daß das Stift auch in musikalischer Hinsicht seine bemerkenswerte Tradition besitzt.

Eines der ältesten Werke des Kirchenschatzes ist ein Kassettenreliquiar aus Kupfer. Die reiche Verzierung der Flächen besteht in einem karolingischen Ornament, wobei der Grund in champlevé verschiedenfarbiges Email, heute allerdings nur noch teilweise, enthält.

Von ganz modern anmutender Schönheit ist die Komposition zweier Buchdeckel, in Elfenbein geschnitten. Der Meister dieser Werke besaß, wie es damals übrigens keine Seltenheit war, einen feinen Sinn für die plastische Wirkung des Elfenbeins. Das Allerfeinste aber dabei ist die dekorative Komposition, sowohl der Figuren, als der Ornamente. Die Tafeln dürften aus dem 12. und 13. Jahrhundert stammen.

Ein Frühwerk kirchlicher Goldschmiedekunst besitzt Beromünster in seinem Christophorus. Wir haben es da mit einer technisch sowohl als künstlerisch raffinierten Meisterarbeit zu tun. Die ganze Figur ist aus Silberblech geformt und trotz den

Acquamanile, Altfranzösisch, XIII. Jahrhundert, Sammlung Carrand

handwerklichen Schwierigkeiten von verblüffender Zartheit des Gedankens wie der Arbeit. Es ist ein gotisches Werk mit dem ihr eigenen Temperament und ihrer wahrhaftigen Frömmigkeit.

Das Vortragskreuz (der im Bilde sichtbare Fuß stammt aus späterer Zeit) ist ein Meisterwerk der Goldschmiedekunst. Vier Medaillons, ehemals emailliert, geschickt gefaßte Steine und eine seltene, kostbare Kamee eines frühen, offenbar noch heidnischen Meisters, schmücken die lilienartig endenden Kreuzarme. Das Kreuz ist so reich an handwerklicher Kunst und architektonischer Gestaltung, wie selten eines. Auffallend dagegen ist nur, daß die Christusfigur trotz ihrer innigen Schönheit von der Überfülle der Dekoration fast erdrückt wird.

Mit der Schönheit des Kreuzes wetteifert ein Evangeliar, dessen Deckel wahrhaftig ein Wunderwerk der Goldschmiede- und Emaillierkunst ist. Auch dieses Werk ist strahlende Gotik. Mit zierlicher Goldschmiedearbeit, die schön gefaßte Steine umschließt, wechseln Füllungen von transluzidem Email, wie sie im 13. und 14. Jahrhundert in den niederrheinischen Werkstätten üblich war. Das Bild wird in dicke Silberplatten schwach Relief geschnitten,